

III. QUALIFIKATION

1. Evalulierung der Beiratsstudien „Qualifikation 2000“ und „Wirtschaftsstandort Österreich“

1.1. Vorbemerkung

Im vorliegenden Kapitel wird dargestellt, ob bzw. inwieweit die das Bildungswesen betreffenden Empfehlungen des Beirats für Wirtschafts- und Sozialfragen aus den Studien „Qualifikation 2000“ und „Wirtschaftsstandort Österreich“ bislang umgesetzt wurden. Derartige Empfehlungen sind im nachfolgenden Text kursiv gestellt. Ausgangspunkt der Überlegungen und Empfehlungen aus der Beiratsstudie „Qualifikation 2000“ bildet die Feststellung, daß die relative Bedeutung der schulischen bzw. universitären Berufsvorbildung und der beruflichen Erstausbildung tendenziell abnimmt, während die Aktualität und Angemessenheit der beruflichen Qualifikation im vermehrten Umfang durch Maßnahmen der Weiterbildung zu bewerkstelligen sein werden. *In diesem Zusammenhang kann ein der Erwerbstätigkeit vorgelagertes „Lernen auf Vorrat“ im Bildungssystem der Zukunft funktional nur mehr in enger werdenden Grenzen sinnvoll sein.*

- *Die Maßnahmen im Bildungssystem sollten daher im stärkeren Umfang neben der Anbahnung konkreter berufsfachlicher Kompetenzen vor allem auch auf solche Bildungsinhalte abgestellt sein, die sich als Grundlage für weitergehende Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (etwa im Sinne von Schlüsselqualifikationen) als zweckmäßig erweisen.*
- Analog ergeben sich komplementäre Implikationen im Hinblick auf Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, die konzeptionell maßgeschneidert auf bereits erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten aufbauen sollten.

Gerade vor dem Hintergrund einer wachsenden Bedeutung der beruflichen Weiterbildung ergibt sich nicht zuletzt die Notwendigkeit einer Neubetrachtung in den Lehrplänen der Schulen. Die Gründe für erforderliche Beschränkungen in der Erstausbildung sind vielschichtig. Zu nennen sind u. a. die Gefahr einer inhaltlichen und zeitlichen Überfrachtung des betreffenden Bildungsganges sowie die mit der Erstellung langfristiger Berufsentwicklungsprognosen verbundenen Unsicherheiten. Für das Bildungssystem ist ferner festzustellen, daß allfällige strukturelle Veränderungen mit einem beträchtlichen Zeitaufwand verbunden sind, so daß die getroffenen Maßnahmen trotz vielversprechender Abstimmungsbemühungen insbesondere im berufsbildenden Schulwesen nur schwerlich mit der Dynamik einer sich ändernden Arbeits- und Berufswelt Schritt zu halten vermögen. Aufgrund dieser Ausgangslage ist es nicht sinnvoll, den Bildungsauftrag der Schule auf die Vermittlung unmittelbar beruflich verwertbarer Qualifikationen zu beschränken.

In diesem Sinne ergibt sich eine funktionale Aufgabenteilung zwischen dem Lernen, das der Erwerbstätigkeit vorgelagert ist, und dem Lernen der be-